

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch

**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch

**Band:** - (1986)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Neuauflage der Zürcher Volksbotanik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

meinschaft; sie werden vom Autor kaum eines Wortes gewürdigt. Radio und Fernsehen, deren sprachpflegerische (und leider auch sprachverderbende) Wirkung unbestritten ist, sind ausgeklammert. Auch von der umfangreichen schweizerdeutschen Mundartliteratur – so ist zu ergänzen –, ja selbst von den «Sprachecken» mancher Zeitungen geht eine beträchtliche Ausstrahlung aus; auch dieser Punkt bleibt hier unberücksichtigt, nicht zu reden von den zahlreich heute vorliegenden, staatlich geförderten Mundartwörterbüchern und -sprachlehrern, deren Einfluss nicht unterschätzt werden sollte. Und wie steht es um die Pflege der Muttersprache im Elternhaus? Auch dieser fundamentale Aspekt wird mit Stillschweigen übergangen.

Schwer wiegt Webers Vorwurf, die Sprachpflege in der deutschen Schweiz leide an einem «Theoriedefizit»; es behauptet bei uns, im Gegensatz zur Situation in der Bundesrepublik, ein «sprachpflegerischer Subjektivismus» das Feld. Den Beweis für diesen pauschalen Vorwurf des

Dilettantismus in der Deutschschweizer Sprachpflege bleibt uns Weber allerdings schuldig. Schade auch, dass der Autor es unterlassen hat, dem Leser anhand eines praktischen Fallbeispiels deutlich zu machen, wie er sich sprachpflegerische Entscheidungen aufgrund eines – nicht näher erläuterten – «umfassenden wissenschaftlichen Kommunikationsmodells» und «integrierter Kommunikationspflege» eigentlich konkret vorstellt. So kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, Weber habe sich seine Aufgabe im theoretischen Teil seiner Arbeit zu leicht gemacht. Von diesem Mangel aber einmal abgesehen, ist sein Buch eine flüssig geschriebene, lesenswerte, engagierte Studie, deren Bedeutung vor allem auf dem sorgfältig dokumentierten geschichtlichen Kernstück sowie auf den verständnisvollen, der Mundartpflege in der Schule gewidmeten Kapiteln liegt.

*Alfred Egli*

*Daniel Erich Weber, Sprach- und Mundartpflege in der deutschen Schweiz. Sprachnorm und Sprachdidaktik im zweisprachigen Staat. Studia Linguistica, Bd. 9. Verlag Huber, Frauenfeld 1984. Fr. 74.–.*

ders aber für Kindergärtnerinnen und Lehrer der Volksschule. Es ist zu wünschen, dass solche Publikationen in weitern Gegen- den unternommen werden, denn das mundartliche Wortgut im Bereich der Pflanzen und Tiere ist besonders gefährdet, und selbst gutgemeinte Sammlungen in Zeitschriften sind nicht zugänglich genug. Wer macht sich an die Arbeit?

*Rudolf Trüb*

*Walter Höhn-Ochsner, Pflanzen in Zürcher Mundart und Volksleben. Zürcher Volksbotanik. Verlag Hans Rohr, Zürich 1972, Nachdruck 1986. Fr. 19.80. – Walter Höhn-Ochsner, Tierwelt in Zürcher Mundart und Volksleben. Zürcher Volkstierkunde. Verlag Hans Rohr, Zürich 1976. Fr. 19.80.*

## Solothurner Geschichten

Zwölf Jahre nach dem Erscheinen der «Solothurner Sagen» hat Elisabeth Pfluger einen zweiten Band mit Sammlungen des lokalen und regionalen Sagenguts veröffentlicht, diesmal unter dem Titel «Solothurner Geschichten». Der im Aare-Verlag Solothurn erschienene und von Oskar Fluri mit Zeichnungen reich ausgestattete Band umfasst nicht weniger als 269 Nummern. Die geschichtlichen Sagen des ersten Teils erzählen von Wassernot und Erdrutschen, berichten über Persönlichkeiten der Solothurner Geschichte wie Barbara von Roll, Niklaus Wengi oder Hans Roth und rufen Ereignisse aus der Zeit der Feudalherrschaft, der Reformation oder des Bauernkriegs wieder in Erinnerung. In einem zweiten Teil sind die Heiligenlegenden und die Geschichten um Wegkreuze, Bildstöcklein und Kapellen enthalten. Der dritte Abschnitt schliesslich führt mit den Dorfgeschichten ins Leben der Landschaft und hält fest, was die Menschen der damaligen Zeit beschäftigte, nämlich Grenzstreitigkeiten, Politik, Sitten und Bräuche, Brände, Dorforiginale usw.

## Neuausgabe der Zürcher Volksbotanik

Walter Höhn, der hervorragende Zürcher Naturforscher, hat noch in hohem Alter im Kanton Zürich die lebenden mundartlichen Bezeichnungen für Pflanzen wie für Haustiere und wildlebende Tiere gesammelt, das volkstümliche Wissen um Pflanzen und Tiere (in Volksmedizin, Redensarten, Bauernregeln, Namen usw.) zusammengetragen und eine umfangreiche Fachliteratur seit dem 16. Jahrhundert ausgewertet. Daraus hat er zwei umfangreiche Aufsätze zur Zürcher Volksbotanik bzw. Volkstierkunde gestaltet und mit eindrücklichen eigenen Federzeichnungen

bereichert. Diese beiden Arbeiten wurden in der «Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich» veröffentlicht und dann – dem Vorbild der Schaffhauser Arbeiten von G. und B. Kummer folgend – mit Hilfe des Bundes Schwyzertütsch als Broschüren im Umfang von 100 bzw. 140 Seiten herausgegeben.

Kürzlich hat nun der Verlag Rohr in Zürich die seit einiger Zeit vergriffene Volksbotanik neu aufgelegt, so dass also beide Hefte wieder erhältlich sind, greifbar für den Mundartfreund wie für den Volkskundler, beson-